

Besseres Wasser für alle erfordert sechs Millionen Euro teure Entkalkungsanlage

Wasser-Zweckverband nähert sich Lösung für weniger hartes Wasser in Crossen. Vorzugsvariante kostet nur ein Bruchteil der Maximalvariante

Von Angelika Munteanu

Crossen/Eisenberg. Crossens Bürgermeister Uwe Berndt (Die Linke) plädiert für die Maximalvariante: Enthärtetes Wasser ab dem Wasserwerk Ullrichsberg bei Eisenberg für alle.

Dafür wären nicht nur die Bewohner von Crossen und den anderen Elstertal-Gemeinden dankbar, die derzeit vom Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) mit Wasser mit einem Härtegrad von 27

Grad deutscher Härte beliefert werden. Also extrem hartem Wasser, das besondere Maßnahmen in jedem Haushalt verlangt. In und um Eisenberg ist das Wasser mit 16 Grad deutscher Härte ziemlich hart und mit Blick auf verkalkte Küchengeräte wünschen sich auch viele Eisenberger weicheres Wasser.

Das Problem nur: Um gleich an der Hauptversorgung im Wasserwerk Ullrichsberg das Wasser zu verbessern, müsste eine zentrale Entkalkungsanlage gebaut werden. Investitions-

kosten: etwa sechs Millionen Euro. Das ist ein Ergebnis der Variantenuntersuchungen, die das Ingenieurbüro Lopp aus Weimar für besseres Wasser in Crossen und den Elstertal-Gemeinden vorgenommen und in der jüngsten ZWE-Verbandsversammlung den Bürgermeistern im Verbandsgebiet vorgestellt hat.

Die bisherige Vorzugsvariante, die die Planer vorschlagen, würde lediglich ein Zehntel, also etwa 600.000 Euro Investitionskosten betragen. Auch bei den

jährlichen Betriebskosten wäre sie die günstigste. Dafür würde am Hochbehälter in Hartmannsdorf Wasser aus dem Tiefbrunnen Hartmannsdorf mit Wasser aus dem Wasserwerk Ullrichsberg ohne jegliche zusätzliche Enthärtung gemischt. Das Ergebnis wäre weniger hartes Wasser als bisher, aber trotzdem noch hartes Wasser. Die Vorzüge wären eine leichte Verbesserung für die Verbraucher und geringe Investitions- und Betriebskosten und weiterhin gesicherte Wasserrechte.

Zwischen der Vorzugs- und der Idealvariante liegen weitere Varianten, die die Enthärtung des Wassers aus den Tiefbrunnen im Elstertal betrachten oder eine zentrale Enthärtung des Wassers am Hochbehälter in Hartmannsdorf oder eine Mischung im Leitungssystem von enthärtetem Wasser vom Tiefbrunnen Nickelsdorf mit nicht enthärtetem Wasser vom Ullrichsberg. Aufwand und Kosten für Investitionen und Betrieb liegen deutlich über den bisherigen Vorzugsvariante. Noch nicht be-

trachtet wurde die Möglichkeit, über den Zweckverband Mittleres Elstertal weiches Fernwasser aus der Talsperre Leibis zu beziehen durch ein Leitungssystem, das über Bad Köstritz ins Elstertal führen könnte. Die Gespräche sowohl mit der Thüringer Fernwasserversorgung wie mit dem Zweckverband Mittleres Elstertal in Gera will der ZWE in den nächsten Wochen noch führen. Der Verbandsvorsitzende Matthias Darnstädt drängt auf eine baldige Lösung möglichst im nächsten Jahr.